

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 30

Illustration: "Heiri lueg - die tüend au de 1. Auguscht fiire!"
Autor: Messmer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Heiri lueg — die tüend au de 1. Auguscht fiire!“

Der System-Raucher

Am Ende der hochnotpeinlichen Untersuchung fragte mich der Arzt: «Und wieviele Zigaretten rauchen Sie täglich?»

«Zehn», gestand ich wahrheitsgemäß.

«Zu viell!», sagte der Herr Doktor entsetzt. «Ich erlaube Ihnen nur sieben Zigaretten am Tag. Wenn Sie weiterhin zehn rauchen, sprechen Sie sich Ihr Todesurteil.»

«Es wird schwierig werden, Herr Doktor ...», wandte ich schüchtern ein.

«Was heißt das — schwierig? Sie dürfen eben nicht wild und gedankenlos drauflosrauchen. Rauchen Sie mit System!»

«Mit System, Herr Doktor?»

«Natürlich. So wie der Spieler an der Bank nicht wehrlos ausgeliefert zu sein, muß man auch mit System rauchen. Denn worin besteht eigentlich der Nikotinmißbrauch? He? Indem jeder Raucher gedankenlos und beliebig oft nach der Zigarettschachtel greift. Ist es Ihnen noch niemals aufgefallen, mein werter Freund, daß man nicht raucht, um zu rauchen?»

«Sondern? Sondern, Herr Doktor?»

«Man raucht, um seine Finger zu beschäftigen. Der Griff nach der Zigarettschachtel ist eine Geste der Entspannung. Das Hervorholen der Zigarette, das Abklopfen, das Festklemmen zwischen den Lippen —, alles das sind Bewegungen, bei denen sich der Raucher sehr großartig vorkommt. Gar nicht zu reden vom Entflammen des Zündhölzchens oder des Feuerzeuges. Daran befriedigt sich der Pyromane, der in jedem von uns noch von Kindheitstagen her steckt. Das Ausblasen des Rauches, das Abdämpfen der glimmenden Zigarette, es macht mehr Spaß als das Rauchen selbst. Das System des Rauchers hingegen besteht darin, sich immer genau zu prüfen, ob man in dem Moment, da man nach der Zigarettschachtel greift, auch wirklich Sehnsucht nach dem Nikotin hat. Und wenn Sie meinen Rat befolgen, wenn Sie mit System rauchen, werden Sie überrascht sein, wie spielend leicht Sie Ihren Zigarettenkonsum um drei Stück herabdrücken können.»

Ich vertraute mich meinem Freund Thomas an: «Der Arzt wollte, daß ich

meinen täglichen Zigarettenkonsum von zehn auf sieben Zigaretten reduziere.»

«Kinderspiel», sagte Freund Thomas. «Wegen drei Zigaretten.»

«Ja. Er riet mir, es mit System zu machen. Wie man mit System Roulette oder Fußballfoto spielt.»

«Und worin besteht dein System?»

«Mich immer, bei jedem Griff nach der Zigarettschachtel, genau zu prüfen, ob ich wirklich Sehnsucht nach dem Nikotin verspüre, oder ob ich mich bloß an den schönen Gesten des Rauchers erfreuen wolle. Ich tat es. Niemals griff ich nach der Zigarettschachtel, ohne wahrhaften Nikotinhunger.»

«Und der Erfolg?»

«Ich rauche jetzt fünfzehn Zigaretten am Tag. Denn ich habe einwandfrei festgestellt, daß mir fünfzehn Zigaretten schmecken.»

Thomas verkündete mit lächelnd-überlegener Miene: «Das System deines Doktors ist falsch. Grundfalsch. Ich bin ein alter System-Raucher. Und ich will dir mein Geheimnis verraten. Ich stecke morgens nur sieben Zigaretten zu mir. Wenn ich charakterfest genug bleibe, habe ich am Abend noch eine oder zwei. Bin ich aber ein Schwächling, rauche ich die sieben schon am Vormittag. Schön. Dann habe ich während des ganzen Nachmittages und des Abends keine mehr. Es ist meine eigene Schuld. Und ich muß meine Hemmungslosigkeit vom Vormittag büßen. Deshalb, lieber Freund, rauche nach meinem System, und dein Leben ist gerettet.»

Ich bedankte mich überschwänglich bei Thomas; denn sein System schien mir tatsächlich das bessere zu sein.

+

Ich kam mit Herrn Direktor K. ins Gespräch.

«Mein Freund Thomas», sagte ich, «hat mir sein ausgezeichnetes System verraten, wie man mit der vom Arzt erlaubten Zigarettenmenge leicht auskommen kann. Ich steckte also frühmorgens sieben Zigaretten zu mir. Am Vormittag hatte ich sie bereits konsumiert.»

«Aha!» lachte Herr Direktor K. auf.

«Nein, nein!», stellte ich richtig, «so ist das nicht, wie Sie meinen, Herr Direktor. Ich hatte vorher fünfzehn Zigaretten täglich geraucht. Aber ich füllte die fehlenden acht Zigaretten nicht etwa nach, wenn ich meine sieben schon am Vormittag inhaliert hatte. Wo bliebe denn da das System? Es war nur so, daß ich den ganzen Tag über rein mechanisch nach der leeren Zigarettschachtel griff und keine einzige Zigarette mehr darin fand.»

«Und dann rauchten Sie nicht mehr?», fragte Herr Direktor K. in einer gewissen Spannung.

«Ich war fest entschlossen, keine mehr zu rauchen. Aber die Leute, mit denen ich mich gerade unterhielt, merkten meinen Griff nach der leeren Zigarettschachtel. Sie boten mir ihre volle an. Kann man Menschen, die so freundlich